

werk zum abermaligen Ersaufen brachten. Nunmehr entschloß sich die Clam-Gallas'sche Grubenverwaltung, die Wasserhaltung vorläufig gänzlich einzustellen, und abzuwarten, bis sich die Nässe im Erdreich möglichst verzogen haben würde.

In dieser Zeit machte man bei Saxonía noch einen letzten Versuch, um wenigstens noch die auf 12 Mann verminderte Belegschaft beschäftigen zu können. Man teufte an einer Stelle, an welcher, wie der Augenschein lehrte, Abbau noch nicht stattgefunden haben konnte, einen Haspelschacht. Aber man kam wahrscheinlich in Folge unregelmäßiger Ablagerung in das Wasser, bevor man das Flötz angefahren hatte. Nach diesem abermals mißglückten Versuche blieb nichts anderes übrig, als auch noch den Rest der Belegschaft zu entlassen.

Anfang Oktober waren die Wasser endlich soweit gesümpft worden, daß der alte Betrieb wieder aufgenommen werden konnte. Die meisten der zum Theil im alten Manne aufgefahrenen Strecken waren zu Bruch gegangen oder verschlammte worden. Da ihre Aufgewältigung nicht zweckmäßig schien, sah man sich genöthigt, das darin liegende Schienengeleis und den Streckenausbau Preis zu geben und das Abbaufeld von Neuem mit Strecken vorzurichten.

Das Werk besaß zur betreffenden Zeit bedeutende Lagerbestände, welche es indes, um sich für die Zukunft einen besseren Kundenkreis zu sichern, nur mit einem sehr mäßigen Aufschlag an fremde Abnehmer verkaufte, während die alte Kundschaft die Kohle zu dem bisherigen Preise beziehen konnte.

Auf Ersuchen der Amtshauptmannschaft Zittau wurde von der Berginspektion der durch die Überschwemmung verursachte Schaden abgeschätzt und daraufhin den Besitzern 50% desselben oder 3000 Mk. als Entschädigung gewährt.

2. Von der Husaren-Schänke aus an der Zittau-Reichenauer Chaussee folgt die Schlade bis zu ihrer Einmündung in die Kipper der Grenze zwischen den Fluren Reichenau und Türchau. Links von der Schlade liegt nahe der Husaren-Schänke das Braunkohlenwerk von Ferdinand Posselt in Türchau und gegenüber auf der rechten Seite befindet sich zunächst das Robert Scholze'sche Werk, dann folgt das Werk von Eduard Scholze und weiter nach der Mitte des Dorfes Reichenau zu liegt das Pfeiffer'sche Braunkohlenwerk. Während das Ferd. Posselt'sche Werk auf meist außerhalb des Grundwasserspiegels gelegenen Flötztheilen baut, sind die drei genannten Reichenauer Werke auf die Wasserhaltung von Robert Scholze angewiesen.

Am 31. Juli Morgens war in Folge des anhaltenden Unwetters und der schon in den meisten Ortschaften eingetretenen Überschwemmungen die Belegschaft nicht zur Schicht erschienen. Speziell bei Robert Scholze war außer dem Wärter der Wasserhaltung Niemand auf dem Werke anwesend, selbst der Betriebsleiter nicht, welcher in Folge der im Dorfe Reichenau eingetretenen Überschwemmung am rechtzeitigen Eintreffen auf dem Werke verhindert war.

Durch den moorigen Untergrund, der sich links und rechts von der Schlade befindet, hatte das Wasser der stark angeschwollenen Bach Zutritt